Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 55 (1961)
Heft: 11

Nachruf: Josef Wanner
Autor: J.H.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Josef Wanner †

Der am 26. August 1961 verstorbene *Josef Wanner*, pensionierter Postbürochef in Luzern, ist wahrscheinlich nur wenigen Mitgliedern unserer religiös-sozialen Vereinigung bekannt. Er ist erst in späteren Jahren zu uns gestoßen und hat persönlich einige Male an unseren Versammlungen teilgenommen. Es soll aber seiner in den «Neuen Wegen» gedacht werden; denn ihrer Sache fühlte er sich stark verbunden; von ihrem Wahrheitsdienst fühlte er sich angezogen und ermutigt. Er kam als aktiver Freidenker von ausgesprochener Ausschließlichkeit gegen alle vermeintliche, aber auch wirkliche religiöse Gläubigkeit, also von weit her, in unsern Kreis. Zu seiner Freidenkerzeit war ihm bei der Beurteilung einer Persönlichkeit die Hauptsache, was sie denke. Später, als er sich aus der Enge des pfäffischen Freidenkertums gelöst hatte, da ging es ihm bei den Menschen darum, ob sie willens seien, ihr Denken für ihre Mitmenschen fruchtbar zu machen. Denn nicht bei den Satten fühlte sich Josef Wanner zu Hause. Er war ein Getriebener auf den Weg hin, wo es um den Kampf um Gerechtigkeit geht. Er stieß zur Sozialdemokratie, wo er mutig in Wort und Schrift mitarbeitete. Aber auf Grund seiner kompromißlosen Wahrhaftigkeit, seiner stark im Grundsätzlichen wurzelnden Gesinnung geriet er in Widerspruch zum anpasserischen Machtstreben der Partei. Er trat aus der Partei aus, ohne aber seine Mitarbeit in der Gewerkschaftsbewegung aufzugeben. Mehr und mehr war es der Sozialismus von Leonhard Ragaz, der sein Denken und Streben erfüllte. In folgender Stelle seiner Schrift: «Leonhard Ragaz, aus dem Leben und Werk eines großen Schweizers» kommt diese Auffassung zum Ausdruck: «Persönlich muß ich gestehen, daß mir im Leben nie ein Sozialist von diesem Format begegnet ist. Seine Konzeption von der Geistesgeschichte des Sozialismus hob ihn turmhoch über die parteipolitischen Strategen der letzten Jahrzehnte. Ragaz war kein seichter Opportunist, kein flacher Kompromißler, denen vor lauter Taktik der Sinn für das große Ziel verloren ging, sondern ein rastloser Streiter, dem nichts so sehr am Herzen lag, als uns den richtigen Weg zu weisen.» Josef Wanner hat sich sein Leben nicht leicht gemacht. Wie stark er im Geiste lebte, davon zeugt sein große Bibliothek hauptsächlich philosophischer und weltanschaulicher Werke. Er gab sich ihrem Studium mit dem Bemühen des leidenschaftlichen interessierten Autodidakten hin. Er suchte nicht Gelehrsamkeit, sondern die vielen, vielen Stunden, die er seinen Büchern widmete, waren ein Forschen wie die Menschheit aus ihrer Zerrissenheit in eine alles edle Streben krönende Einheit herauszuführen sei. Ihm war der Boden der sozialistischen Gemeinschaft die Voraussetzung einer ethisch höher entwickelten Menschheit. In zahlreichen Artikeln und Bildungsvorträgen über Marx, Kant, Einstein, Schweitzer, Gotthelf, Schiller, die

französischen Vorläufer des Sozialismus, trug er die sozialen Aspekte an seine Hörer und Leser heran. Eine Frucht seines mit großer Gewissenhaftigkeit erfolgten Studiums war die 1945 erschienene Schrift: «Einführung in die Elemente der Rechtswissenschaft und der Rechtsphilosophie.»

Das Leben Josef Wanners überschattete seit zwei Jahren eine dunkle Wolke. Am 7. September 1959 wurde er und seine Frau von einem Lastwagen angefahren und mit schweren Verletzungen ins Kantonsspital überführt. Leiden über Leiden und eine nicht zu behebende teilweise Invalidität belasteten die beiden seither, denen vorher das Altersglück gesundheitlichen Wohlergehens geschenkt war. Als Schwerkranke mußte der Hingeschiedene seine Gattin zurücklassen, nicht ahnend, daß sie ihm am 3. Oktober im Tode folgen würde.

Josef Wanner stammte als Sohn eines geschätzten Tierarztes aus der Landschaft Luzern. Er verlor früh den Vater. Betreut von einer guten Mutter wuchsen die fünf Kinder in kärglichen Verhältnissen zu arbeitstüchtigen Menschen heran. Ausgebildet zum Postdienst, verlebte Josef Wanner die größte Zeit in Luzern, zuletzt als Postbürochef. Seiner Lebensgefährtin, deren Selbstlosigkeit das häusliche Leben der Familie trug, gehörte seine dankbare Liebe. Einer der beiden Söhne wurde ihnen durch ein Lawinenunglück entrissen. Im zweiten Sohne und dessen Familie wurden den Eltern Freude und in schweren Tagen liebevolle Betreuung zuteil.

Josef Wanner galt bei denen, die ihn nur oberflächlich beurteilten, als Mann der Wandlungen. In ihm aber loderte eine Prometheusflamme, das unruhige Herz, das sich stets dem zuwenden mußte, was dem Frieden, der Wahrheit und der Gerechtigkeit dienen konnte. Und mit denen, die stets im Gleichschritt gehen, konnte er seinen Weg nicht finden. J. H.

Zu einem Vortrag von Dr. Robert Jungk

«Unter dem Atomterror die Zukunft verteidigen»

war das Thema einer Protestkundgebung, die am 13. November 1961, bei einer Teilnahme von über 1000 Personen im großen «Börsen»-Saal Zürichs durchgeführt wurde. Der Redner, *Dr. Robert Jungk*, von der Stadtgruppe Zürich des Landesringes der Unabhängigen eingeladen, legte gleich zu Anfang großes Gewicht auf das Wort «unabhängig» und stieß damit wohl auf den Kern der Sache. Denn nur wer, wie der Referent, niemandem zu Gefallen zu reden braucht, kann es sich in der Schweiz heute leisten, gewisse Dinge zu sagen.